

Niedersächsischer Landtag

Stenografischer Bericht

71. Sitzung (Auszug)

Hannover, den 30. April 2010

Vizepräsident Dieter Möhrmann: Meine Damen und Herren, für die Fraktion der SPD spricht nun Frau Tiemann. Bitte!

Petra Tiemann (SPD):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! „Denn man stirbt daran jahrzehntelang.“ Das schrieb im Netzwerk für sexuell missbrauchte Menschen eine Frau namens Hildegard am 25. April 2010. Wenn man auf diesen Seiten weiterliest, werden einem die Seele und das Herz schwer. Dabei haben sich in mir zwei unterschiedliche Gefühle aufgebaut: tiefes Mitgefühl für die Opfer und Unverständnis und Wut auf die Täter. Dem Schutz der Opfer gehört die oberste Priorität, meine sehr verehrten Damen und Herren. (Beifall) Besonders wichtig ist der Schutz von Kindern; denn sie werden in den überwiegenden Fällen zu diesen Opfern. Zum Schutz gehört eine gute und intensive Präventionsarbeit für potenzielle Opfer - Kinder-stark-machen-Programme - und für potenzielle Täter. Die von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in ihrem Antrag geforderte Präventionsarbeit wird von uns grenzenlos unterstützt. (Zustimmung bei den GRÜNEN) Ich möchte zuerst auf den zweiten Punkt des Antrags eingehen. Es geht dort um die Sicherstellung von Beratungseinrichtungen. Wir haben in Niedersachsen Beratungsstellen, aber es sind zu wenige. Die bereits vorhandenen Beratungsstellen sind mit der Vielfältigkeit der Aufgaben in den Bereichen Opferberatung und Begleitung sowie in dem großen Feld der Prävention wirklich überfordert. Nehmen wir beispielsweise die Beratungsstelle in meinem Landkreis! Im Landkreis Stade gibt es von der AWO eine Beratungsstelle mit dem Namen Lichtblick. Diese Beratungsstelle muss Jahr für Jahr um ihren Fortbestand bangen. Diese Stelle wird nämlich nur zum Teil vom Land unterstützt, und das Geld reicht angesichts der Vielfalt der Aufgaben nicht aus. Jede Kommune in meinem Landkreis wird jedes Jahr um finanzielle Unterstützung gebeten. Über die desolante Finanzlage der Kommunen muss ich an dieser Stelle wohl nicht sprechen. Aber wenn die Landesregierung die Opfer nicht alleinlassen will und unsere Kinder nicht zu Opfern werden lassen möchte, dann ist auch an dieser Stelle ein schnelles Handeln angebracht. (Beifall bei der SPD und bei den

GRÜNEN) An dieser Stelle möchte ich noch auf einen weiteren Punkt, der unbedingt in die Beratungen einfließen sollte, eingehen: auf die Versorgung der Opfer.

Aus Erfahrungsberichten der Beratungsstellen und der Betroffenen wird sehr deutlich, dass es hier auch noch mehr Verbesserungen geben muss. Die genehmigten Behandlungszeiten sind für viele Betroffene viel zu kurz, die Fachkliniken sind über-belegt, und es herrscht eine Wartezeit, die Monate überschreitet. Gleichzeitig wird in den Beratungsstellen noch deutlicher gemacht, dass der Begleitungszeitraum für die Opfer schnell verändert werden muss. Gerade die Begleitung der Opfer - sei es zur Polizei, sei es zu therapeutischen Einrichtungen - ist ein sehr wichtiges Element der Betreuung. Aber den Beratungsstellen fehlt Personal, weil einfach zu wenig Geld zur Verfügung steht. Beratungsstellen dürfen nicht zu Bittstellern werden, meine Damen und Herren. (Beifall bei der SPD und Zustimmung bei den GRÜNEN) Nun zu Punkt I, zu dem Präventionsprojekt Dunkelfeld. In diesem Programm geht es darum - ich glaube, das wurde von den Vorrednerinnen und Vorrednern schon deutlich gemacht -, potenziellen Tätern, die befürchten, die Kontrolle über ihre Im-pulse zu verlieren, therapeutisch zu helfen. Die Aussage von Professor Dr. Dr. Beier, des Projektleiters, dass sich auch Männer aus Niedersachsen gemeldet haben, muss - muss! - Grund genug sein, hier in Niedersachsen dieses Projekt etablieren zu wollen. Die klinischen Erfahrungen der forensischen Sexualmedizin zeigen, dass rechtskräftig verurteilte Sexualtäter für therapeutische Angebote schwerer zugänglich sind. Weiter gehen die Experten davon aus, dass sich weder die Nachfrage noch der vorausgegangene sexuelle Missbrauch über diese Maßnahme eindämmen lässt. Umso wichtiger, meine Damen und Herren, wird die Unterstützung dieses Präventionsansatzes, der sich an selbst motivierte, an Hilfesuchende Männer wendet. Es ergänzt die Möglichkeit - so die Fachleute - auf Reduktion der Nachfrage nach Kinderpornografie, und gleichzeitig senkt der Ansatz die Wahrscheinlichkeit, dass betroffene pädophile Männer Kinder selbst missbrauchen, da hier darauf abgezielt wird, dass diese Männer die Verhaltenskontrolle über ihre Impulse lernen oder sie medikamentös zu unterdrücken. Gerade vor dem Hintergrund der vielen, vielen Missbrauchsfälle darf es doch gar keinen Zweifel geben, dass es gesellschaftlicher Anstrengungen bedarf, um jedes Erfolg versprechende Projekt zu unterstützen. Das sind wir als Gesellschaft den Opfern schuldig, meine Damen und Herren. Vielen Dank. (Lebhafter Beifall bei der SPD, bei den GRÜNEN und bei der LINKEN)